

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 21 (1905)

**Heft:** 39

**Rubrik:** Verschiedenes

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Verbannung von Bauholz aus den modernen Gebäuden war ein harter Schlag für den Holzhandel, aber wir trösten uns damit, daß früher oder später eine Reaktion zu Gunsten des Holzes eintreten wird. Die sogenannten feuersfesten Gebäude aus Stahl, Eisen oder Zement vermindern sicherlich die Möglichkeit eines Feuerab- bruches und reduzieren allerdings die Gefahr eines anfangenden Brandes, doch verursacht bei einem heftigen Feuer das Glühen und Dehnen von eisernen Trägern der Konstruktion mehr Schaden, als das Kohlen von Holzbalken. Der sofort eintretende Verfall, wenn Eisen und Stein zusammen montiert werden, ist jedoch als eine der wichtigsten Fragen anzusehen. Um der Verrostung entgegenzutreten, muß das Eisen immerfort angestrichen werden; dies ist jedoch in manchen Fällen sehr schwer oder ganz unmöglich. Die Frage: „Eisen gegen Holz“ ist in folgendem Brief, der in der letzten Dienstag „Times“ erschien, sehr gut behandelt.

„Man befürchtet, daß das Unglück, welches die Londoner Charing-Cross Station zerstörte und das so viele Menschenleben gekostet hat, nur der Vorboten ist für weitere Katastrophen, die dem Gebäude drohen. All dies muß bei den Architekten den Verdacht erwecken, daß man mit dem Eisen nur im Versuchsstadium ist, und daß man nicht weiß, welches das Endergebnis sein wird. Die Haltbarkeit des Eisens, welches in vielen Fällen widerstandsfähig genug ist, ist jedoch in anderen sehr gering. Die Feuchtigkeit, welche weder den Backsteinen noch den Hausteinen zuseht und welche nur langsam den härteren Teil des Holzes zerstört, bringt Eisen zum raschen Verfall. Die Dauer einer Eisenkonstruktion, welche Wind und Wetter ausgefeilt ist, hängt einzig und allein von der Qualität des Anstriches ab, welcher sich fortwährend losläßt und daher ständig erneuert werden muß. In der Regel soll ein Eisenträger 30 Jahre halten. Doch gibt es soviele verdeckte Stellen im Eisenwerk, daß, wenn es einmal montiert ist, der Pinsel die einzelnen Stellen nicht erreichen kann. Das Wasser aber dringt hindurch und bringt das Metall zum Rosten, friszt sich in die Scharniere hinein und löst die Nieten. So ist das Eisenwerk, zusammengebunden, ein Teil von dem anderen abhängend, ein System von Trägern und Bindern, die sich gegenseitig dehnen und pressen, sodaß der Bruch eines einzigen Gliedes den Zusammenbruch des Ganzen nach sich ziehen kann. Allgemein heißt es, daß der Bruch eines Bindeeisens die Ursache des Zusammensturzes von Charing-Cross war und ist dieser Grund auch sehr begreiflich.“

Es kann mit Ruhe behauptet werden, daß die Eisenkonstruktion sich noch auf dem Versuchsweg befindet und das was sich gerade hier ereignete, kann — absitzen — als der Vorläufer von weiteren Unglücksfällen angesehen werden. Niemand kann für gewiß die Wirkungen des Eisens, das in armierten Beton eingebettet ist, voraussehen. Man pflegte zu sagen, daß Eisen, mit einer Zementschicht überzogen, eine unzerstörbare Masse bilde, jetzt jedoch wird vielfach das Gegenteil behauptet. Gußeisen, das zu allererst für Eisenbahnbrücken benutzt wurde, muß jetzt durch Schmiedeeisen ersetzt werden, da man entdeckte, daß durch das fortwährende Schwanken das Gußeisen an Haltbarkeit verliere. Wer kann jedoch sagen, wie lange es dauern wird, bis es mit Schmiedeeisen das Gleiche sein wird. Die Gefahren bleiben jedoch nicht auf die Eisenbahnbauten beschränkt. Es muß hier an die Meilen und Meilen von Häuserfronten und Straßen in London erinnert werden, die vollständig auf eisernen Trägern ruhen, die unzugänglich sind und niemals wieder angestrichen werden können. Alle die Firmenschilder und Bekleidungen, die sie bedecken, können nicht als Schutz gegen die Feuchtigkeit, gegen die Londoner Nebel, gegen

die Verwüstungen betrachtet werden, für welche ein Eisenbalken so empfänglich ist, wie die menschliche Lunge. Das bloße Verdampfen, welches bei Witterungswechsel auf kaltem Metall eintritt, genügt, um Unheil anzu stiften, und da die Wirkung den Blicken entzogen ist, kann das Fortschreiten nicht entdeckt werden. Betrachtet man die enormen Eisenkonstruktionen beim Bahnhof Brompton-Road und anderwärts, die dem Auge erscheinen, als ob sie auf Platten von Spiegelglas stünden, dann bedauert man nicht allein die Fehler vom künstlerischen Standpunkt eines solchen Systems, sondern es überfällt einen auch ein unheimliches Gefühl mit Bezug auf die Sicherheit. Es ist bekannt, daß ein Ingenieur prophezei hat, daß nach 30 Jahren niemand mehr Eisen oder Stahl in den Gebäuden benützen wird und ich bin sicher, daß es keinem Architekten einfallen wird, wenn er sein Haus lange erhalten will, heute noch Eisen anzuwenden.“

Er wird so klug sein, es von seinen Hauptarbeiten auszuschließen und es nur für minderwertige Dinge, wie Nägel, Klammern, zur Befestigung der Balken oder als leichte Träger zur Aufnahme der Fußböden zu verwenden.

So benützt, ist das Eisen ein guter Diener, aber es gibt einen schlechten Herrn.“

## Verschiedenes.

Ein neuer Industriezweig hat sich in Wiggen eingebürgert, nämlich die Eisenmöbelfabrikation. Die seit einem Jahre bestehende Fabrik Spychiger & Co. hat innert eines Jahres schöne Erfolge errungen und mußte bereits die Fabrik anlage erweitern.

Ein folgeschwerer Gasröhrenbruch. Letzter Tage wurde im Bahnhof Zürich festgestellt, daß die große Gasleitung der ehemaligen R. O. B. irgendwo einen Bruch erlitten haben muß, und zwar ergaben die Nachforschungen, daß derselbe im Vorbahnhof, ungefähr bei der Langstrasse sich befinden müsse. Man begann dort denn auch zu graben; allein man hatte den Riß nicht gleich entdeckt. Abends wurde die Grube übungsgemäß mit Brettern überdeckt. In der Grube sammelten sich nun aber, wie es scheint, Gase an, trotzdem — wie verichert wird — die fragliche Leitung abgestellt worden war. Als der Weichenwärter Siegfried Benzinger die Stelle passierte und mit seiner Laterne in die Grube zündete, um nachzusehen, ob alles in Ordnung sei, gab es einen dumpfen Knall, herrührend von einer ziemlich starken Explosion, die in der Grube stattgefunden hatte. Die Bretter wurden mit großer Behemenz in die Luft gejagt und Benzinger erlitt im Gesicht und an den Händen ziemlich starke, jedoch nicht lebensgefährliche Verletzungen. Einige Zeit brannte in der Grube noch ein Feuer, herrührend von dem entweichenden Gase. Näheres wird die Untersuchung noch ergeben.

Neues von der Mailänder Ausstellung. Wir lesen zujällig in der deutschen landwirtschaftlichen Zeitschrift vom 31. Juli, die von Herm. Möbius in Arlen (Sachsen) herausgegeben wird, daß es der deutschen Regierung durch Entsendung eines Vertreters nach Mailand gelungen sei, die Platzmiete für die deutschen Aussteller an der Internationalen Ausstellung in Mailand 1906 von 10 auf 2½ Lire per Quadratmeter herunterzubringen und daß dafür die Gebäude in einfacher Ausstattung fertiggestellt werden. Wenn wir nicht irren, so war unlängst in schweizerischen Zeitungen die Notiz enthalten, daß auch der Schweiz eine Ermäßigung auf 4 Lire gewährt worden sei.

Es muß nun auffallend erscheinen, daß den schweizerischen Ausstellern nicht nur keine Mitteilungen von

dieser Vergünstigung gemacht werden, sondern daß diese vielmehr in Nr. 490 des Schweizer. Handelsamtsblattes zur Einsendung des vollen Betrages von 10 Lire per Quadratmeter aufgefordert werden. Es darf doch wohl angenommen werden, daß das Handelsdepartement die Interessen der Schweiz ebenso gewahrt habe wie die deutsche Regierung für ihre Aussteller, und es wäre im allgemeinen Interesse erwünscht, hierüber baldigst Aufschluß zu erhalten.

Die Delegierten der drei Städte des Kantons Tessin, die in Bellinzona unter dem Präsidium von Staatsrat Donini zusammentraten, um über eine Kollektivbeteiligung an der Ausstellung zu Mailand zu beraten, beschlossen nach längerer Diskussion, den Lokalkomitees folgende Punkte zur Ratifikation vorzulegen: 1. Dem Regierungsrat ist zusammen mit einer Kommission von 3 Mitgliedern (einem aus jedem Orte) der Auftrag zu erteilen, mit der Unterstützung von Professor Becker den Plan einer vollständigen tessinischen Ausstellung zu studieren. 2. Die Summe der Ausgaben, 12,000 Fr., ist zu ratifizieren. 3. Die Ausgaben sind so zu verteilen, daß der Kanton 3000 übernimmt, Lugano und Umgebung 5000, Locarno und Umgebung 3000, Bellinzona 1000. Eventuell würden diese Beitragsleistungen durch Subventionen des Bundes und der Gotthardbahn vermindert. 4. Der tessinischen Ausstellung soll ein wissenschaftlicher Charakter gegeben werden, ohne daß dadurch Arrangements von allgemeinem Interesse ausgeschlossen würden. („R. B. B.“)

**„Motorstiefel“.** Man berichtet aus Paris: Die „Siebenmeilenstiefel“ würden nicht mehr auf das Märchenreich in ihrem Gebrauch beschränkt bleiben, sondern mit den lenkbaren Luftschiffen und Unterseeboten die einzige menschenwürdige Behiket der Zukunft sein, wenn die Hoffnungen, die der Erfinder Constantini auf seine „Motorstiefel“ jetzt, alle in Erfüllung gehen sollten. Sie sind das Neueste auf dem Gebiete des Automobilsports. Es handelt sich um eine Art kleiner Motorwagen, die an hochschnelligen Stiefeln befestigt werden. Jeder wird von einem Motor von  $\frac{1}{4}$  PS getrieben. Sie sind 15 Zoll lang und entsprechend breit. Die vier Räder jedes Stiefels haben einen Durchmesser von je 8 Zoll und sind mit Radreifen versehen. Die Akkumulatoren werden in einem Gürtel getragen und sind durch seine Drähte mit den Motoren verbunden. Die Stiefel wiegen etwa 16 Pfund und kosten 400 Mark; das Gewicht ist jedoch nebensächlich, da die Füße nie gehoben werden. Die Geschwindigkeit kann von 9 auf 54 km gesteigert werden. Constantini hat schon mehrere hundert Kilometer auf

diesen modernen „Siebenmeilenstiefeln“ zurückgelegt und will damit nach Petersburg „gehen“ . . .

**Eine neue Metalllegierung.** Herr Emil Quadri in Zürich-Wipkingen hat eine neue Metalllegierung erfunden, die in Fachkreisen die weiteste Beachtung finden dürfte. Es ist eine Art weißes Neusilber, das sich ausgezeichnet polieren läßt und Politurglanz wie die prächtige weiße Farbe in allen möglichen Aussehungen beibehält. Ein Musterstück wurde zwei Jahre ausprobiert, dasselbe wurde lange Zeit in einen Abort verbracht, ebenso mit Salz belegt und der Witterung überlassen. Abreiben mit einem Lappen brachte die ursprüngliche Beschaffenheit, Farbe und Glanz des Stückes sofort wieder zur Geltung. Für Armaturen, Beschläge, Löffel, Geschirr &c. dürfte das Metall von großem Nutzen sein. Pulzpulver braucht es zur Reinigung nicht, Abreiben mit wollenem Lappen genügt.

**Staatliche Fürsorge für das Baugewerbe.** Eine neue Anstalt ist dieser Tage bei der württembergischen Zentralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart ins Leben getreten: eine Beratungsstelle für das Baugewerbe. Die rasche Entwicklung der heutigen Baukunst nach der künstlerischen und technischen Seite erschwert es manchem Handwerksmeister, sich auf der Höhe der Zeit zu halten. Speziell der Meister auf dem Lande hat nur wenig Gelegenheit, sich zuverlässig über den Wert oder Unwert neuer Erscheinungen zu unterrichten. Hier soll nun die „Beratungsstelle“ einsetzen, die den Gewerbetreibenden in allen einschlägigen Fragen künstlerischer und technischer Art mit unparteiischem Rat an die Hand gehen soll. Über den Umfang der Beratung läßt sich eine amtliche Mitteilung im württemb. „Gewerbeblatt“ folgendermaßen aus:

„Auskunft soll über alle Fragen erteilt werden, die sich bei den verschiedenen Bauarbeiten ergeben, beispielsweise über erprobte neue Verfahren, Konstruktionsmethoden und ähnliches. Außer über allgemeine Fragen aus dem Geschäftskreis der Baumeister und Techniker, der Gewerbe der Maurer-, Steinbauer, Zimmer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Flaschnermeister u. s. w. soll die neue Anstalt die Beteiligten beraten über Gegenstände aus den Sondergebieten der Heizungs-, Beleuchtungs-, Bade-, Lüftungs-, Verkehrseinrichtungen u. dergl. Die Beratungsstelle wird Mitteilungen über die Bezugsquellen für Baustoffe, namentlich für die innere Gebäudeeinrichtung machen. Farb- und Anstrichmuster sind bei ihr erhältlich. Empfehlenswerte Vorlagenwerke und Vorbilder werden auf Wunsch nachgewiesen und, soweit dies möglich ist, deren Zusendung durch die Bibliothek der Zentralstelle unmittelbar veranlaßt.“

Sehr wichtig ist, daß die Beratungsstelle es streng vermeiden wird, den Gewerbetreibenden Neues, das sich noch nicht eingeführt hat, zu empfehlen; sie wird sich vielmehr auf die Empfehlung erprobter Verfahren beschränken. Die Beratungsstelle soll auch nicht in Wettbewerb treten mit den Angehörigen des Baugewerbes selbst. Sie erteilt daher außer diesen bloß den Staats- und Gemeindebehörden Auskunft, nicht dagegen auch privaten Bauaufträgen. Was die Kosten betrifft, so geschieht die mündliche (oder telephonische) Auskunftserteilung frei von allen Gebühren; für schriftliche Auskünfte und für Fertigung von Zeichnungen werden mäßige Gebühren erhoben, ebenso für Beratung an Ort und Stelle. Zum Vorstand der neuen Stelle ist Architekt Professor Schmohl ernannt worden.“

**Mäcker & Schaufelberger**  
ZÜRICH I  
1557 05

Lager in:

**Werkzeug - Maschinen.**

Dieser Nummer liegt der Wandkalender pro 1906 der Holzbearbeitungsmaschinenfabrik A. Müller & Co. in Brugg bei, eine nützliche Wandzerte für die Werkstatt.